

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 9 (1905-1906)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Weihnacht  
**Autor:** Wildenbruch, Ernst v.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-662585>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Weihnacht.

Die Welt wird kalt, die Welt wird stumm,  
Der Winter-Cod geht schweigend um;  
Er zieht das Leilach weiss und dicht  
Der Erde übers Angesicht —  
Schlafe — schlafe.

Du breitgewölbte Erdenbrust,  
Du Stätte aller Lebenslust,  
Hast Duft genug im Lenz gesprüht,  
Im Sommer heiss genug geglüht,  
Nun komme ich, nun bist du mein,  
Gefesselt nun im engen Schrein —  
Schlafe — schlafe.

Die Winternacht hängt schwarz und schwer,  
Ihr Mantel legt die Erde leer,  
Die Erde wird ein schweigend Grab,  
Ein Ton geht zitternd auf und ab:  
Sterben — sterben.

Da horch — im totenstillen Wald  
Was für ein süsser Ton erschallt?  
Da sieh — in tiefer dunkler Nacht  
Was für ein süsses Licht erwacht?

Als wie von Kinderlippen klingt's,  
Von Ast zu Ast wie Flammen springt's,  
Vom Himmel kommt's wie Engelsang,  
Ein Flöten- und Schalmeyenklang:  
Weihnacht! Weihnacht!

Und siehe — welch ein Wundertraum  
Es wird lebendig Baum an Baum,  
Der Wald steht auf, der ganze Hain  
Zieht wandelnd in die Stadt hinein,  
Mit grünen Zweigen pocht es an:  
„Cut auf, die sel'ge Zeit begann,  
Weihnacht! Weihnacht!

Da gehen Tür und Core auf,  
Da kommt der Kinder Jubelhauf,  
Aus Türen und aus Fenstern bricht  
Der Kerzen warmes Lebenslicht.  
Bezwungen ist die tote Nacht,  
Zum Leben ist die Lieb' erwacht,  
Der alte Gott blickt lächelnd drein,  
Des lasst uns froh und fröhlich sein:  
Weihnacht! Weihnacht!

Ernst v. Wildenbruch.

## Die Weihnachtsandacht des Zimmermanns.

Von Peter Rosegger.

Endlich war es vorüber, das schreckliche Fegen und Scheuern und Staubjagen, ein taglanges Rasen, bei dem kein Hausrat, kein Möbelstück, kein Wanderschmuck an seiner Stelle blieb, bis jedes Holz gefegt, jeder Stein getüncht, jedes Metall blank gerieben war. Nun prangte das Haus in klarster Reine. Nach dem Sturm die Ruhe wirkt so wie so schon feierlich, nun erst gar, wenn das Christkind kommt. Irgendwo im Hause steht die Wiege, darin das göttliche Kind schläft. Wer Schuhe an hat, der ziehe sie aus, und wer in Socken ist, der schleiche auf den Zehenspitzen — denn — es schläft.

Die Hausfrau eilt mit bedeutsamen Gebärden in den Kammern umher, sie soll überall nach dem Rechten sehen und den Boden nicht betreten, sie soll